

Revolutionärer Adel und ein Sklave des Gesetzes

Sie ackern auf unterschiedlichen Feldern, doch auf dem Boden gleicher Werte: Die niedersächsische Atomkraftgegnerin **Anna Gräfin von Bernstorff** und der spanische Richter **Baltasar Garzón** haben am Samstag für ihren „Mut und ihre persönliche Verantwortungsbereitschaft“ den Kant-Weltbürgerpreis erhalten. So begründete die Freiburger Kantstiftung die Vergabe ihrer mit 15 000 Euro dotierten Auszeichnung. Die Stiftung wurde vor sieben Jahren vom pensionierten Lehrer **Bertold Lange**, der in Sölden lebt, gegründet: zum 200. Geburtstag Immanuel Kants. Ihm als Vorstand steht ein siebenköpfiger Stiftungsrat zur Seite, darunter der emeritierte Freiburger Politologe **Hans-Otto Mühleisen**, der Kirchhofener Theologe **Wilhelm Wille** und **Hans-Christoph Graf Sponeck** aus Müllheim.

Der alte Kant war der rote Faden der dreieinhalbstündigen Veranstaltung. Alle sieben Redner – von den Preisträgern über deren Laudatoren bis zu den Vertretern der Stiftung – betrieben Text-Exegese mit Gegenwartsbezug. Der Prozess der Aufklärung, lautet die Bot-



Zeigen Kante (von links): Baltasar Garzón, Alfred Maurice de Zayas, Bertold Lange, Anna Gräfin von Bernstorff, Angelika Zahrnt. FOTO: RITA EGGSTEIN

schaft von Stifter Lange, sei weiterhin nötig, „weil die Menschen nicht zu Engeln geworden sind.“ Die Laudatio auf die gräfliche Anti-AKW-Aktivistin hielt die Ehrenvorsitzende des Bundes für Umwelt und Naturschutz, **Angelika Zahrnt**. 1977 hat Anna von Bernstorff die Bürgerinitiative mitgegründet, die sich wehrt gegen das geplante Atom-mülllager Gorleben, acht Kilometer von

ihrem Gut Gatow entfernt. Die Waldfläche, die die Betreiber benötigen, hat von Bernstorff trotz eines unanständigen Angebots nicht verkauft. Sie kämpft auf höchster Kirchenebene ebenso wie ganz subtil, etwa indem sie zur Wildschweinjagd blasen ließ, um die Castortransporte zu stören. Diese „kognitive Dissonanz zwischen Adel und Revolution“ gefällt der BUND-Aktivistin. Der Preis ermutige

weiterzumachen, sagte Anna Gräfin von Bernstorff, deren Mitstreiter im Publikum saßen. Über Deutschland hinaus bekannt ist der spanische Jurist Baltasar Garzón. Er habe „den Durchbruch im Kampf gegen Kriegsverbrecher und Verbrecher gegen die Menschlichkeit geschafft“, würdigte der amerikanische Historiker **Alfred Maurice de Zayas**, der viele Jahre für die Vereinten Nationen als Völkerrechtsexperte tätig war. Garzón hatte 1998 für Furore gesorgt, als er einen Haftbefehl gegen den früheren chilenischen Diktator **Pinochet** erwirkte und rechtliches Neuland betrat. Tatsächlich blieb Pinochet bis zu seinem Tod unter Hausarrest. „Mit Demut und Dank“, wurde Garzón von einer Dolmetscherin übersetzt, nehme er den Preis entgegen. Er sei lediglich ein „Sklave des Gesetzes“. Der Kampf für Menschenrechte sei noch lange nicht gewonnen. Just in dem Moment demonstrierten etwa 30 Kurden und Vertreter der Aktion Bleiberecht am Platz der Alten Synagoge gegen das brutale Vorgehen der syrischen Machthaber. Übrigens: Garzón ist seit einem Jahr vom Dienst suspendiert, nachdem er Ermittlungen gegen Verantwortliche der spanischen Franco-Diktatur eingeleitet hatte. Nun arbeitet er am Internationalen Gerichtshof in Den Haag. *mac*